

Bruggen, 28. Juli 20.

Lieber Karl,

Heute morgen kamen Deine „bibl. Fragen, Einsichten & Ausblicke“, und eben lege ich sie aus der Hand, aber die Ohren dröhnen mir davon. Noch viel stärker als seinerzeit in Arau, wo ich neben Nelly mich aufs tiefste beteiligt & zugesagen mitverantwortlich fühlend Deinem Angriff folgte, habe ich jetzt den Eindruck: Du habest da an die grosse Glocke in der Mitte der Bibel gerührt, und sie habe angeschlagen. Ob das nun auch von andern gehört wird? Ob endlich doch einmal die kleine Stille von einer halben Stunde eintritt? Ob es diesmal sogar von Früher & Fernem verstanden wird (trotz Lempps Insinuation & Fühlens Gegenwehr!), dass es sich hier wirklich nicht bloß um „Karl Barth“ handelt, sondern um Beträchtlicheres? Man meint, es könne fast nicht anders sein, denn wenn einmal so empfinde ich hier, dass das Erkannte & Ausgesprochene nicht Dir oder „uns“ gehört; man erschrickt ja beim Lesen & Hören ein

Mal übers andere, wie Du Deinerseits auch nur unter
Erschrecken schreiben & reden zu können bezeugst.
Denn was man da, wo diese Glocke schlägt, hören
oder reden muss, das geht weit hinaus über alles,
was man etwa als Leser (wäre man der nach
stärkster Speise verlangende Leser) hören oder als
Autor (wäre man der Kampflustigste - wie mein
Schwiegervater dich zu benennen liebt - Autor) schrei-
ben & reden möchte. Es ist etwas unheimlich
Unverhältnissiges in diesem kleinen Büchlein:
man möchte dich fragen: woher nimmst du:
das? oder sich selber fragen: was: ~~lieses~~ lese
ich da? wenn man nicht deutlich spürt,
dass wir gar nicht gefragt sind, du nicht
über dein "das", wir nicht über unser "was";
ob schreibend oder lesend: die Glocke gibt an,
w wir sollen hören, und wenn uns mit
Gottfried Ludwig zu reden - alles ins Wanken
& schüttern kommt. Wie es mit uns allen
weitergeht, ist ^{eine Frage} zweiter Ranges. (Ich habe
übrigens ^{keinen} ~~seinen~~ Brief, da er keine Geheimnisse
enthält, w auch ein wenig an mich ging,
ohne zu fragen an Ruedi gesandt mit einigen
anderen Dokumenten zur Einsicht.) Sach-
lich habe ich im Augenblick zum Büchlein
nicht viel zu sagen. Deine Kritik an der
Religion (S. 13 ff), die in Aram stark auffiel

beim Hören, finde ich Wort für Wort am Platze & erst noch sehr schonehend. Ich begreife die Haltung des Bremerpublikums immer weniger. Von besonderer Wichtigkeit ist mir Deine Umschreibung der Auferstehung & darin die zwei letzten Abschnitte „die neue Lieblichkeit“ mit ihrer Beziehung auf die Schöpfung und „das Erlebnis des Menschen“ als der Ort, wo das Individuum zu seinem Rechte kommt; dann aber namentlich auch die Auferstehung als Ewigkeit mit dem Satz über den Mythos. Da liegen keimartig Arsenale, aus denen in nächster Zeit noch mehr als einmal Waffen geholt werden müssen. (Über den Mythos in diesem Sinne solltest Du mit Merz noch einiges reden - wir waren im Laufe unserer Gespräche auch einmal daran).

Und nun wirst Du in Ruhe die Wirkung Deines Büchleins abwarten; ich bin einigermaßen gespannt darauf. Es wird wohl zusammen mit d. Overbeckschrift auftreten & wirken.

Hat Rich. Preiswerk eigentlich auf Deine Antwort hin wieder reagiert. Lies doch dem Religionslehrer Georg Merz Deinen zeitigen Vortrag über Religion & heben vor, mit dem Deinen Brief an Preiswerk. Er sollte unbedingt davon Kenntnis nehmen. Und grüße ihn herzlich von uns. Sei

selber mit Nelly begleitet von Deinen

Howard & Marguerite (die sich nun
auch hinter Deinen Vortrag macht).